

208 na. Kristiania, 31. Juli. Der militärische Mitarbeiter des „Moranbladet“ schreibt: An diesen Tagen wird die gigantische Schlacht aller Kriegsschlachten dieses furchtbaren Krieges ausgekämpft, von deren Ausfall das Schicksal der ganzen Welt für unermessbare Zeiten abhängen wird, denn weitestgehend wird die Schlacht, die zur Zeit vom Rignaholn Meerbusen bis zur Grenze der Lufsewina ausgetragen wird, für den ganzen Krieg an der Ostfront und damit für den ganzen Weltkrieg entscheiden sein. Es ist nunmehr klar, daß Großrussland sich entschlossen hat, alles einzulegen, das Akito dieses Sabanquelpies und die Folgen zu tragen, das Gelingen des Deutschen, den Widerstand



Russen zu brechen, so wird das für große Teile des russischen Heeres eine Katastrophe, ja den Untergang bedeuten; die Schlacht von Sedan verläuft dagegen günstig. Denn es wäre das große Debakel. Beide Parteien werden deshalb das Heuherbe an Kräfte einlegen, um zu siegen. Wie der Ausfall sein wird, wollen wir gegenwärtig nicht voraussagen. Die Verbündeten haben zweifellos eine bedeutend größere Streitkraft und sind besonders an Artillerie den Russen weit überlegen, sie besitzen außerdem die moralische Überlegenheit, die eine lange Reihe von Siegen gibt. Sie haben tüchtigere Führer und durchgehend intelligentere und lebhaftere als ihre Soldaten, aber ihre Aufgabe ist infolge der großen Geländeschwierigkeiten und der starken russischen Befestigungen, die es zu überwinden gilt, außerordentlich schwer. Dagegen kämpfen die Russen fast ausschließlich auf ebenen Flächen, wo sie ihre vollen Kräfte ausbringen können. Sie verfügen über eine bedeutende Streitkraft, wenn auch die Moral ihrer Truppen infolge ihres langen Rückzuges und der ständigen Niederlagen stark erschüttert, jedoch keineswegs gebrochen ist. Auch an Geschützen und Munition wird es ihnen kaum fehlen, zumal sie bisher ihre Artillerie stets rechtzeitig in Sicherheit gebracht haben, offenbar, um nimmermehr alles zum gemächlichen Umkehrkampf einlegen zu können. Eine vernünftige Niederlage der Russen würde die kühnste Lage für ihre Verbündeten bedeuten, gerade jetzt, wo die ihre neuen Einrichtungen für die Munitionsbereitstellung noch nicht in Gang gebracht haben. Dieses Bewußtsein muß den Russen Kraft und Verjüngung geben in der Verteidigung, in der sie ja zu bestehen haben, die zu brechen ihren Gegnern die gewaltigsten Anstrengungen kosten wird. Andererseits muß kaum viel zu verheßen, was man sieht, ob die Deutschen diese Niederlagen durchzuführen vermögen.

**Wien, 1. August.** Die „Daily Mail“ schreibt in einem Artikel: Die Deutschen haben im Beginn der ersten drei Tage, die sie einnehmen wollten, Warschau, zu nehmen und dann Paris und Calais. Sie glauben, daß dieser Tag der Schlüssel zu den beiden anderen ist. Warschau berührt uns daher nahe und fern. Wir haben den Verlust sogar mehr als die Russen, die ein unüberwindliches Reich und einen endlosen Raum haben, worin sie sich zurückziehen können. Bei Kriegsbeginn mußten wir entscheiden, ob wir unsere Verbündeten im Süden lassen oder kämpfen wollten. Heute müssen wir entscheiden, ob wir weiter mit der unheilvollen halben Maßregel des freiwilligen Dienstes zufrieden sein wollen. Es sind Stunden gekommen, die schwerer sind als irgendwelche bisher im Kriege. — Die „Westminster Gazette“ schreibt: Wenn die Russen am Ende des ersten Kriegsjahres in ihre Verteidigungsstellung zurückkehren, welche die vorstehenden ihrer Kämpfer zu Beginn des Krieges unter einander empfahlen, haben sie nichts zu bedauern und sich nichts vorzustellen. Der Hauptort für den Feind wird ein moralischer sein. Die Einschließung der großen Stadt wird es ihm erleichtern, die wirtschaftlichen Anforderungen eines verlängerten Krieges zu tragen, und wird seiner diplomatischen Gelegenheiten geben, die sie bisher nicht annehmen wird. — „Daily Telegraph“ sagt: Die bevorstehende Vernichtung Warschaws durch die Russen ist ein schlagender Erfolg der deutschen Strategie und das Ergebnis der Pläne, die in vorläufiger Absicht gefaßt, in den letzten drei Monaten mit höchster Geschwindigkeit ausgeführt wurden. — Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel, man dürfe sich nicht täuschen, daß die Schlacht Warschaws ein großer Verlust für Rußland und seine Verbündeten ist. Es wäre fälschlich, die Bedeutung des Verlustes zu überschätzen. Trotzdem ist die Räumung des industriellen Ostens ein wichtiger Schritt, um die deutschen gewünschten Entschädigungsansprüche zu verhindern. Deutschland konnte nun die Alliierten im Westen mit unangenehm verstärkten Kräften angreifen. Man könne für die Zukunft nicht garantieren. Es sei ein offenes Geheimnis, daß Rußland längt, an die Wehrpflicht glaube. Man könne jetzt verheßen, daß die Zeit gekommen sei, wo die Vögel der Verbündeten und Vögel die ganze Nation jagen werden, keine Entscheidung hierin annehmen.

**Kopenhagen, 1. August.** Die „Politiken“ meldet, daß die englischen Nachrichten aus Petersburg voll Optimismus über die große Gefahr, die der russischen Armee durch die Armee Below droht, die jetzt außerhalb der Stellung von Rjmen steht. Falls es ihr gelingen sollte, diese Stellung zu nehmen und das östliche Rußland zu besetzen, sei die russische Rückzugslinie in großer Gefahr. Die englischen Nachrichten weisen dann noch darauf hin, daß der Feind über große Massen von Heerzügen verfügt, die schneller vorrücken können, als sich berechnen läßt. Man sieht es deshalb für einen guten Plan des russischen Generalstabs an, die Wehrstellungen zu räumen, die doch den modernen Geschützen nicht standhalten können.

### Das Königreich Polen.

Die „Morning Post“ hat vor einigen Monaten eine nichtbefähigte Erzählung gebracht, daß einer der österreichischen Erbkaiser in Krakau zum König von Polen unter österreichischer Souveränität gekrönt werden solle, sagt: Mit Warschau in deutschen Händen würde dem neuen Königreich wenigstens eine theatralische Wirksamkeit gegeben werden, die Wirksamkeit eines Puppenkönigs, dessen Handlungen geleitet und dessen Politik kontrolliert werden würde durch das überherrschende Preußen. Warschau ist dabei strategisch ein Zentrum von Wichtigkeit, da sich dort nicht weniger als sechs Eisenbahnlinien treffen, und zwar Eisenbahnlinien, ohne welche ein wichtiger militärischer Verkehr unmöglich ist. Und außerdem liegt es an der breiten und kühnen Weichsel und bildet somit eine Barriere wie einen Heberaum. Außerdem ist Warschau als Handelszentrum von großer Wichtigkeit. Preußen und Rußland, die jetzt in der Hand haben, verlieren Warschau in normalen Zeiten mit Kosten und Grief für seine Eiden und Stahlindustrie, die für Rußland an außerordentlichen Verlusten führt. Es würde fälschlich sein, die Wichtigkeit aller dieser Dinge zu verkümmern und zu behaupten, daß unter Verbündeten diese große Stadt anders als mit höherem Verstand verlaßt.

### Aus Rußland.

**St. Petersburg, 31. Juli.** Ein Erlaß des Oberkommandierenden warnt die Bevölkerung vor den falschen Gerüchten, daß eine Verräterei der russischen Bevölkerung den Rückzug der russischen Armee verurteilt habe.

### Ein Tagesbefehl des Zaren an Heer und Flotte.

**St. Petersburg, 1. Aug.** Anlaßlich des Jahrestages des Krieges hat der Zar an die Angehörigen von Heer und Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem gesagt wird, daß, obwohl trotz aller Anstrengungen, die ihre Tugenden mit neuem Ruhm bedeckt hätten, das Heereskrieger noch nicht gebrochen ist, er doch nicht den Mut verlieren und zurückweichen dürfen vor neuen Opfern und neuen Prüfungen, die nötig seien, um Rußland dem Feinde, Leben wieder zu gewinnen. Der Zar sagt dann weiter: Gott hat oft dem Vaterlande schmerzliche Prüfungen gesandt, aber das Land ist stets mit neuer Kraft und neuer Stärke daraus hervorgegangen. Der Tagesbefehl drückt dann den unerschütterlichen Glauben und die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang des Kampfes aus und ruft weiter den Segen Gottes auf Rußlands bewährte Macht herab.

### Aus Frankreich.

#### Reims von der Zivilbevölkerung geräumt.

Aus Orléans meldet das Hamburger Fremdenblatt: Die Tribune de Orléans berichtet aus Paris: Unter dem Eindruck der fortwährenden Artillerie-Offensive der Deutschen gegen Reims, erließ die französische Regierung an die Zivilbevölkerung von Reims den Befehl, die Stadt zu räumen.

#### Zum Jahrestage des Todes Jaurès.

**Kopenhagen, 2. August.** Clemenceau richtet heute in seinem „L'homme enchaîné“ einen außerordentlich heftigen Angriff gegen die anlaßlich des Jahrestages geplanten Reden Boncompagni und Bismarck. Wir brauchen kein Gedächtnis, sondern

haben und sind der Phrasen herzlich müde. Bismarck wird wieder daselbst schwärzen, was wir schon hundertmal gehört haben. Die „Politiken“ hierzu erklärt, soll es Tatsache sein, daß die geplanten Reden abgelehnt worden sind.

### Aus England.

#### Englische Sorgen.

**London, 1. August.** Die „Daily News“ meldet, daß der Anschlag für Kriegssparnisse in Verbindung mit einflussreichen Persönlichkeiten beabsichtigt, eine Bewegung unter den reichen Klassen dafür ins Leben zu rufen, daß die Leute sich zu gewissen Unterbringungen förmlich verpflichten. Dazu gehören der Verzicht auf eigene Kraftwagen, der Verzicht auf Wirtschaften und die mobile Kleidung, ebenso die Verpflichtung, die Kleider wirklich aufzutragen. Ein öffentlicher Aufruf werde bald erfolgen.

## Der Kampf um die Dardanellen.

### Der Dardanellenangriff aufgegeben?

**Wien, 1. August.** Der Wiener Tagblatt meldet: General Hamilton sandte einen Sonderkurier an Athen, um ihm mitzuteilen, daß an eine Fortsetzung der Operationen an den Dardanellen nicht zu denken ist. Ein neuer Angriff habe nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn es gelinge, mit einem Balkanstaat ein Abkommen zu treffen, wonach dieser selbst an der Aktion teilnehmen oder mindestens den Durchmarsch einer russischen Armee gestatten würde.

### Eine Aufstellung der Beute.

1. Die Zentralmächte haben bisher von feindlichem Gebiet bezieht: Belgien 29 000 Quadratkilometer, Frankreich 21 000 Quadratkilometer, Rußland 130 000 Quadratkilometer, im ganzen 180 000 Quadratkilometer. Der Feind hat bezieht: Belgien 10 000 Quadratkilometer, Frankreich 10 000 Quadratkilometer, im ganzen 20 000 Quadratkilometer.

2. Die Gesamtzahl der Kriegsgelangenenen beträgt mit Abzug des ersten Kriegsjahres in deutschen Gefangenenlagern und Lazaretten 698 269, als Arbeiter belästigt 40 000. In der letzten Woche gefangen genommen, noch unterwegs zu den Gefangenenlagern 120 000, in Deutschland im ganzen 1 050 000, in Österreich-Ungarn im ganzen etwa 636 534. Das ergibt eine Gesamtzahl von rund 1 685 100. In Kriegsgefangenen Russen befinden sich darunter in Deutschland 5600 Offiziere, 720 000 Unteroffiziere und Mannschaften, in Österreich-Ungarn 3150 Offiziere, 610 000 Unteroffiziere und Mannschaften, davon ein großer Teil durch deutsche Truppen gefangen genommen. Die Gesamtzahl der russischen Kriegsgefangenen beträgt 6780 Offiziere, 1 330 000 Unteroffiziere und Mannschaften.

3. An Kriegsbeute waren in deutschen Sammelstellen bis zum Juni 1915 5831 erbeutete Geschütze, 1556 erbeutete Maschinengewehre. Ein großer Teil der erbeuteten Geschütze und Maschinengewehre ist aber nicht zurückgeschickt worden, sondern blieb bei den Truppen zur Verwendung gegen den Feind. Genaue Zahlen hierüber fehlen. Im ganzen kann man mit einer Kriegsbeute von 7—8000 Geschützen und 2—3000 Maschinengewehren rechnen.

### Deutscher Dank an die Schweiz.

**Wien, 31. Juli.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Deutscher Dank an die Schweiz. Der kühnlich bedachte zweite Austausch deutscher und französischer Kriegsgefangener, der wie der erste wiederum über die Schweiz geleitet wurde, fand erneut die warmherzigste Anteilnahme der schweizerischen Bevölkerung. Er wurde durch die über alles Lob erhabene Mitwirkung der schweizerischen Behörden sowie des schweizerischen und internationalen Roten Kreuzes wesentlich gefördert. Bei den heimkehrenden Deutschen herrschte eine Stimme der Anerkennung und des Dankes für die liebevolle Fürsorge, die ihnen die Schweiz bei der Durchfahrt angedeihen ließ und die sich schon bei ihrem ersten Empfang in Genf in der wohlwollendsten Weise bemerkbar machte. Der Reichsfiskus nahm Anlaß, dem schweizerischen Bundespräsidenten telegraphisch für die erneute Betätigung der menschenfreundlichen Gesinnung und althergebrachten Gastlichkeit der Schweiz gegenüber den Deutschen den warmsten Dank auszusprechen. Gleichzeitig ist der Bundespräsident gebeten worden, den beteiligten Stellen den herzlichsten Dank des Reichsfiskus zu übermitteln.

### Deutschlands überraschende Stärke.

Der landliche Premierminister Borden erhielt das Ehrenbürgerrecht der Stadt London. Er sagte in einer Dankrede: Ich bin sicher, daß die militärische Stärke, die unter Hauptgegnern entwickelt, die ganze Welt überrascht hat.

### Zum Aufbruch des Papstes.

Wien. Der Reichspost berichtet den Friedensausbruch des Papstes, der gegenüber zu vielen unfriedlichen Stimmen aus dem katholischen Lager auf der Seite des Bismarckverbandes als eine Stimme der einzigen Internationalen, die heute noch zu besterben vermögen, eine Stimme echter Brüderlichkeit und christlicher Nächstenliebe im Loben des Friedens ist, und in dieser Zeit des Bankrotts zu vieler vernünftiger Autoritäten einen ungeahnten Triumph feierte. Dieser große moralische Erfolg möge dem Friedensfürsten in Rom einige Genugtuung dafür bieten, wenn diejenigen, welche dieses furchtbare Völkerverbrechen durch ihre Verharmlosung gegen den Bestand der verbündeten Kaiserreiche verheißeln hätten, und die allein imstande waren, durch solche Sühne für ihre ungeheure Blutschuld und durch Stellung ausrechen der Bürgerkriege, daß es sich nicht wiederhole, dem blutigen Ringen ein Ende machen, die väterliche Warnung des Völkervaters in den Wind schlagen sollten.

### Kleine Mitteilungen.

**New-York.** Die Rückblicke der leitenden Blätter gestehen, wenn auch widerwillig ein, daß Deutschland und seine Verbündeten nicht allen Gegnern gewachsen seien. Die Blätter loben Frankreich, sind enttäuscht über Rußland, beschönigen Englands Unvermögen und erklären, dieses werde wahrscheinlich das jetzt beginnende Kriegsjahr besser gestalten. — Den Kommentatoren ist anzumerken, daß die Achtung vor Deutschland außerordentlich gestiegen ist. (Zent. Bl.)

**Wien, 2. August.** Der „Tempo“ erzählt aus diplomatischen Quellen, daß das russisch-bulgarische Abkommen eine noch unvollständige Neutralität Bulgariens bis zum Ende des Krieges vorsehe.

**St. Petersburg.** Ein neuer Fliegerangriff auf Freiburg. Samstag morgen gegen 6 Uhr erschienen über Freiburg 1. Br. wiederum sechs feindliche Flieger. Es gelang, ein Flugzeug der Wundtungen herunterzuschießen. Die zwei leichtverletzten Piloten wurden gefangen genommen.

**St. Petersburg, 1. Aug.** Zuerstklassiger Privatnachrichten zufolge ist ein großer feindlicher Torpedobootszerstörer aus unbekannter Richtung im Schwarzen Meer auf der Höhe Keelen östlich Schiffe gesunken.

### Warum sich 1812 nicht wiederholen wird.

Die Morning Post gibt einige Worte des Generals von Below wieder, die dieser gegenüber einem ungarischen Journalisten geäußert habe, der ihn über die Möglichkeit gefragt habe, ob die Russen ihre Strategie gegen Napoleon im Jahre 1812 wiederholen könnten, d. h. vor ihrem Rückzug das Land zur Wüste machen und so die feindliche Heere dem Hungerstode überantworten. General

Below habe dem Journalisten geantwortet, daß eine derartige Strategie wohl 1812 wirksam war, aber nicht heute, wo das die Soldaten in Windau lagen, gefahren in Breslau gebunden worden sei. In einem Zeitalter, wo man Eisenbahnen anlegt und einen Kilometer hinter der vordringenden Truppe, wo Laufende und Motorwagen hinter uns stehen, wo Altpapierstraßen gleichsam aus der Erde herauswachsen, da ist eine derartige Strategie nicht mehr wirksam. Wir trinken Apollinarisbrunnen und essen frisches Fleisch, das direkt von Berlin kommt, und wir können eine Landstraße von 50 Kilometern wenn nötig in zwei Tagen bauen. Darum ist es unmöglich, heute von der Strategie zur Zeit Napoleons zu reden.

## Tages-Rundschau.

### Aus belgischen Archiven.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ legt die Veröffentlichung der Berichte der belgischen Behörden in Berlin, London und Paris an den Minister des Auswärtigen in Brüssel, die von der deutschen Verwaltung in den belgischen Archiven vorgefunden sind. Diese zweite Serie der Berichte fällt in die Jahre 1906 und 1907, in denen die Marokkofrage die internationale Politik beherrschte. Während der belgische Vertreter in Berlin, Baron Greinbl, über den deutschen Kaiser äußerte: „Der höchste Ehrgelb eines Majestäts ist die Aufrechterhaltung des Friedens während der Dauer seiner Regierung“, erwiderte Eduard VII. abermals in der Silbe des europäischen Friedensstörers. Unter seiner Führung wurden in erster Linie von englischer Seite der Ausgleich des deutsch-französischen Konfliktes auf der Konferenz von Algeciras Schwierigkeiten bereitet. Der belgische Gesandte in London berichtete, daß der Minister Gien den Belgischern in London mehrfach erklärt habe, daß England „Frankreich gegenüber bezüglich Marokkos Verpflichtungen eingegangen sei, denen es die ihm auferlegten nachkommen werde, selbst im Fall eines deutsch-französischen Krieges und auf alle Fälle hin.“ Als Eduard VII. zu seinem Besuch in Paris im März 1906 den französischen Minister des Auswärtigen Delcassé persönlich ausgetauscht hatte, schrieb Baron Greinbl: „Augenscheinlich hat der englische Botschafter in Algeciras nicht die geringsten Anstrengungen gemacht, um eine zwischen Deutschland und Frankreich gleich annehmbare Lösung zu finden.“ Es besteht kein Zweifel mehr, daß der König von England zweifellos ist, der unabhängig von seiner Regierung, Herrn Delcassé, in eine kriegerische Politik hineingetrieben und ihm das schmerzliche nicht ausführbare Versprechen gegeben hat, 100 000 englische Soldaten in Holland zu landen.“ Aus weiteren Berichten ist zu ersehen, wie sich nach dem Abkommen von Algeciras Frankreich bei jeder Gelegenheit bemüht hat, dessen Bestimmungen zu umgehen, und welchen Anteil auch Rußland an der gegen Deutschland gerichteten Einfreisungspolitik genommen hat.

### Großer Kreuzer „Hindenburg“.

**Wien, 31. Juli.** 1. Aug. Der heute auf der kaiserlichen Werft in Wilhelmshafen vom Stapel gelaufene große Kreuzer „Hindenburg“ erhielt auf Befehl des Kaisers und Königs den Namen „Hindenburg“. Die Taufe ist von Frau v. Hindenburg vollzogen worden. Generalleutnant v. Hindenburg richtete anlässlich des Stapellaufs folgendes Telegramm an den Kaiser:

„Euer Kaiserliche und Königlich Majestät bitte ich heute, am Tage des Stapellaufs des großen Kreuzers „Erfolg Hertha“ meinen tiefempfundenen ehrerbietigen Dank dafür alleruntertänigst zu legen, daß Sie mir ein solches Schiff Eurer Majestät zu einer so wichtigen Mission zuwenden. Meine innigen Wünsche werden den Kreuzer stets in fester Zuversicht geleiten, daß er überall, wo er auftritt, als ein treuer Diener seiner Kaiserlichen Majestät über Wohlstand, Sicherheit und Ehre des Vaterlandes wachen und Feldmarschall v. Hindenburg.“

**Madrid.** Der britische Botschafter Hardinge hat einen Ultimatum, indem er in einer Fußnote erklärt, daß er tief hineinleitet.

### Ein politisches Gedächtnis.

Die liberale Regierung hat, wie der Berliner Vorlesung aus dem Haag gemeldet wird, in London wegen einer neuen Geldunterstützung von 200 Millionen Franken angefragt. Sie erhielt von der englischen Regierung die Antwort, daß die Summe in der Monatsratung bereitstehe, falls die belgischen Truppen vorher im Operationsplan auf den eigentlichen Kriegsschauplatz nach Bozen und Ungarn verlegt. Für das liberale Vorgehen nach Albanien seien aber keine englischen Hilfsgelder zu haben.

## Localberichte und Kassanische Nachrichten.

**Bielefeld, den 2. August 1915.**

\* Am Sonntag ein Jahr die große Kriegslage durchsah und es war wohl mehr als Zufall, daß der Jahrestag der Ermordung ein Sonntag war. Abgesehen davon, daß er so in die Kirchen gefeiert werden konnte, die israelitische Gemeinde hat dies schon am Sonntag getan war gerade der Sonntag dazu geeignet, in stiller Einsamkeit über zu denken, die vor einem Jahr noch um den baulichen Tisch herum saßen, wenn sie nicht die vielteilig geladene Atmosphäre auf die Straße getrieben hätte. Vor den Zeitungen warteten sie auf neue Nachrichten in der wartungsvollen Spannung, ob das Jüngling der Woge nach dem Kriege, oder nach dem Frieden wieder würde. Der Jahrestag mußte groß, zu groß, die Gefahr, wenn noch länger geistig nicht und so trag der Draht mit Bielefeld die Mobilisationspflicht durchsah. Die Russen waren es, die mit feindlichen Begonnen hatten und wieder ist es mehr als Zufall, daß der Jahrestag der Tagesberichter der Obersten Heeresleitung eine langen genommene Armee von 170 000 Köpfen meldet und das einem einzigen Monat. Der Tagesbericht drückt in seinen Worten eine große Mitteilung, wie im Kriege gearbeitet wurde ist und wie deutsche Luftkraft nicht auf Urgründen ausruht. Wir meinen die Meldung über die Gefangenen. Schon vor dem Krieg brauchten sich unsere Armeen nicht vor den französischen zu verstecken. Die gefangene Mitteilung aber, daß 6 deutsche Flieger in 15 französischen in der Luft angriffen und noch oben ein davon zur Landung zwangen, das ist eine Mitteilung, die man im Kriege nicht ohne weiteres für möglich gehalten hätte. Sie sich kein Herannahen weiterer Gegner zuzugewandt, denn daß unsere Leute nicht nur Draufgänger sind, sondern daß sie mit Überlegenheit handeln. Denn der schmerzliche Verlust ist wertvoll, er sich an ausfindigste Unternehmen herantut. Die Selbstbehauptung ist ein weiterer Erfolg des Krieges. Wie auch wohl unsere Stellung namentlich im Osten, wenn unsere Führer nicht verstanden, den rechten Augenblick abzuwarten. Es heißt nicht abwarten, bis eine überlegene Truppenpfeife hergeschallt ist, denn an Zahl sind unsere Feinde ja bei weitem überlegen. Sondern der rechte Augenblick muß gekommen sein, die an Zahl schwächeren Kräfte dem Feinde am günstigsten zu gegenüberzustellen und ihn dort zu Schlachten zu zwingen, die von Herrihären paffen. Unausweichlich drängen die verbündeten Armeen ins Herz Rußlands hinein. Der erste Stellungsgewinn, geprengt und immer weiter wird die russische Verteidigungslinie zurückgedrückt. Weder die künftigen Verteidigungsstellungen, die Truppen, bieten annehmenden Rückhalt, noch die natürlichen, die Ströme und Gebirge. Das ganze deutsche Volk freut sich über die Anerkennung, die den modernen Truppen und ihren Feldherrn rein zuteil werden. Es ist eine Versicherung, die wohl keine deutschen Heerführer zuteil wurde, daß zu Lebzeiten ein Krieg nicht noch im Gange wurde. So wie Hindenburg in Bielefeld hinstellt, soll es der neue Kreuzer auf dem Meer. (seiner) Bildes gleichsam hoffen wir, daß der nächste Kreuzer „Hindenburg“ heißt.

\* Major Adams, früher beim Rhein-Mag. 25. hat die Kaiserliche Kreuzer-Klasse erhalten.



Die Milch wird den Kunden freistands von 12<sup>h</sup> Uhr an Sonn- und Feiertagen von 11 Uhr ab verabreicht.



